

französischen Diplomaten außerordentlich viel, und sie befanden diefe Dank in einem schmiffigen, großen Denkmal, das sie in ihrer Hauptstadt errichteten. Aber die Weltmächte dachten doch nichts um Jugoslawien willen getan. Der neue Staat — das war ihnen eine Karte in ihrem Spiel, die als Hauptaufgabe diejenige hatte, einen Stachel gegen Italien in dessen Adriastanke zu bilden. Deshalb wurde durch die Grenzziehung ein indirekter Jugoslawen und Rom getroffen. Weiter: Die Grenzabstimmungen auf dem Balkan erfolgten so, daß Neuburgsäulen die Hölle und Hölle auch zwischen den Staaten des Balkans bestehen sollten, damit England und Frankreich in diesem Raum für immer Schiedrichter blieben und ein Abhängigkeitsverhältnis von London und Paris aufgerichtet war. Alle die politischen Verträge, die zunächst geschlossen wurden, die Kleine Entente, der Balkanbund, erzielten die Rolle zugewiesen, den "Status quo" zu föhren und Revolutionen unmöglich zu machen. Jede Friedensaktion mußte daher den Wünschen Frankreichs widerspielen. Das Gesetz der jugoslawischen Diplomatie hat es nichtssagender vermoht, in zäher Verfolgung das höhere Ziel etappenweise durchzuführen. Deutschlands Erstarken leistete eine nicht unwichtige Hilfestellung dabei. Es gelang, den berühmten Freundschaftsvertrag mit Bulgarien unter Druck und Nach zu bringen. Das Verhältnis zu Ungarn wurde allmählich entspannt. Die fröhlichen Anlässe, mit Italien zusammen zu kommen, schlugen fehl. Noch am Sanktionsfeldzug beteiligte sich Jugoslawien. Doch im März 1937 ging Graf Ciano und Belgrad, und damit drohte eine neue Kriegszeit den Beziehungen zwischen den beiden Ländern an. Es wurde ein Freundschaftsvertrag abgeschlossen, der inzwischen seine Neuvergabe bestanden hat. Als Italien sich schaffte und sich dieses Land einzuerleben, wurde Belgrad von jedem Schritt vorher freundlich unterrichtet.

Serbien hatte im Weltkrieg gegen Deutschland im Felde gestanden. Eigentliche Freundschaft hatte es zwischen Deutschland und Serbien trotzdem nicht gegeben. Im Gegenteil führte der Krieg dazu, daß man sich näher kennen und schätzen lernte. Nachher waren die Habsburger Restaurationspläne die Gefahr; nicht Deutschland. Die Habsburger Träume aber wurden genährt in London und Paris. Paul von Hindenburg war der Anwalt der Kaiserin. Ria! Es ist daher kein Wunder, daß schon 1920 ein ehemaliger jugoslawischer Minister schrieb: "Wir müssen mit allen Kräften für die Vereinigung Deutschösterreichs mit Deutschland arbeiten. Nur so kann es mög-

lich werden, daß wir, durch gemeinsame Grenzen mit Deutschland verbunden, an der Verständigung der Germanen und Slawen teilnehmen, die unserer Lebendigkeit nach kommen muß." Als dann im März 1938 der Ausbruch erfolgte, da wurde dies Ereignis in Belgrad nicht erwundenermaßen, sondern aufrichtig begrüßt. Venige Monate später stand der Staatssekretär des Prinzregents Paula und seiner Gattin in Berlin. In seinem Trunkspruch legte der Führer, Deutschland und Jugoslawien sind Nachbar mit für immer festgelegten gemeinsamen Grenzen." Dieses Wort des Führers unterstrich die Worte der Außenminister, die jetzt in Wien der jugoslawischen Regierung übergeben wurde. Prinzregent Paula antwortete seinerzeit auf den Trunkspruch: "Die Beziehungen zwischen Deutschland und Jugoslawien sind dank einer richtigen Auffassung der Lebensinteressen der beiden Nachbarvölker schon seit Jahren endgültig festgelegt." Sie beruhen nicht zuletzt auf der glücklichen wirtschaftlichen Ergänzung der beiden Völker, die an dieser Stelle oft betrachtet werden: eine wirtschaftliche Ergänzung, die die Westmächte niemals hätten können und die im Gegensatz zu den Schwierigkeiten des Weltmarktes und liberalistisch-kapitalistischen

Börsenspekulationen Stabilität sowie ein langes Dasein auf lange Zeiträume gewährt. Unter Überwindung gewisser im Lande noch vorhandener liberalistischer Tendenzen hat die jugoslawische Regierung den Anschluß an den Dreimächtepakt vollzogen. Dem Frieden und der Einheitlichkeit des Balkans und der Einheitlichkeit Europas hat es damit einen hohen Dienst geleistet, und dieser Dienst liegt unbefriedigbar in der Linie der von König Alexander hochberat eingeleiteten. Die Angeschlossenen aber haben eine neue diplomatische Friedenslage erster Ordnung erlitten, die ihnen einmal mehr beweist, daß Europa gebounnen ist, seine Angelegenheiten selbst zu regeln und sich von niemandem beeinflussen läßt, lebt er nun auf einer großen oder einer kleinen Insel. Dem Maune im Weißen Haus zu Washington wird wiederum vor Augen geführt, daß er die Vereinigten Staaten auf einen Irrigen Kurs gebracht hat; denn der Dreimächtepakt ist ein Handelsvertrag, und die Sicherheit Europas steht sich gegen die Annahme des US-Präsidenten. Die deutsch-jugoslawische Freundschaft aber hat eine Krönung erfahren, aus der ein noch engeres Zusammenarbeiten als das bisher schon bestehende erwartet wird. Dr. R. B.

Empfang des Führers im Schloß Belvedere

Wien, 25. März. Der Führer, der aus Anlaß des Beitritts Jugoslawiens zum Dreimächtepakt in Wien eingetroffen war und von der Bevölkerung lärmisch begrüßt wurde, gab Dienstagmittag im Schloß Belvedere aus Anlaß der Aufnahme des Königreiches Jugoslawien in den Dreimächtepakt in Gegenwart des Reichsministers von Ribbentrop einen Empfang, an dem Ministerpräsident Zwetkowitsch und Außenminister Graf Ciano, der japanische Botschafter Okuma, der italienische Botschafter Alstori, der jugoslawische Gesandte Andric, der ungarische Gesandte von Szatmáry, der slowakische Gesandte Černák, der rumänische Gesandte Boles und der bulgarische Gesandte Draganow teilnahmen.

Bei dem Empfang waren von deutscher Seite anwesend der Chef des Oberkommandos der Wehrmacht Generalfeldmarschall Keitel, Reichspräsident Dr. Dietrich, Reichsleiter Bormann, Reichsstatthalter Reichsleiter Baldur von Schirach,

von Schirach, der deutsche Botschafter in Rom, von Mackensen sowie führende Mitglieder der Delegationen der Regierungen des Dreimächtepaktes.

Zehntausende Wiener, die die Anfahrtstraße zum Belvedere nicht mißlauten, bereiteten dem Führer auf seiner Fahrt zum Belvedere und bei seiner Rückfahrt in das Hotel Imperial begeisterte Kundgebungen. Auch den Staatsmännern des befreundeten Reichs galt der herzliche Willkommenstrunk der Wiener Bevölkerung.

Vor dem Hotel Imperial hielten sich heute wieder, wie jedesmal, wenn der Führer in Wien weilte, unübersehbare Menschenmengen, die stundenlang ausdauerten, um den Führer zu grüßen. Am überreichen Freude der Wiener trat der Führer mehrmals mit Baldur von Schirach auf den Balkon des Hauses hinunter.

Besprechung mit dem Führer

Wien, 25. März. Der Führer empfing am Dienstagabend im Gegenwart des Reichsministers des Auswärtigen, v. Ribbentrop, den jugoslawischen Ministerpräsidenten Zwetkowitsch und den jugoslawischen Außenminister Grafen Ciano, der italienische Außenminister Graf Ciano, der japanische Botschafter Okuma, der italienische Botschafter Alstori, der jugoslawische Gesandte Andric, der ungarische Gesandte von Szatmáry, der slowakische Gesandte Černák, der rumänische Gesandte Boles und der bulgarische Gesandte Draganow teilnahmen.

Bei dem Empfang waren von deutscher Seite anwesend der Chef des Oberkommandos der Wehrmacht Generalfeldmarschall Keitel, Reichspräsident Dr. Dietrich, Reichsleiter Bormann, Reichsstatthalter Reichsleiter Baldur von Schirach,

Außenminister von Ribbentrop:

Neutraler Balkan nun völlig im Lager der Ordnung

Wien, 25. März. Nach der Unterzeichnung des Beitritts zum Dreimächtepakt durch Jugoslawien begrüßte Außenminister von Ribbentrop das neue Mitglied und führte u. a. aus:

Mit eiserner Gesetzmäßigkeit, die einer großen Idee und der ihr innerwohnenden Kraft entspricht, und mit einer Präzision ohnegleichen vollzieht sich vor unseren Augen bereit heute, das heißt noch mitten im Kriege, die Neuordnung Europas und Ostasiens. Während durch die Staatskunst und die Machtentfaltung unseres Bundesgenossen Japan sich in Ostasien die Konturen der dort unter seiner Führung entstehenden Neuordnung immer deutlicher abzeichnet, ist es seit Abschluß des Paktes von Berlin das Beider der Achse gewesen, die europäischen Staaten zu sammeln und für den Gedanken einer neuen und gerechten Ordnung in Europa zu gewinnen.

Als klarlich Bulgarien hier in diesem Hause den Dreipakt unterzeichnete, gaben wir, der Hofsitzung Andhra, das noch kleinere Staaten sich mit uns solidarisch erklären würden. Heute, nach wenigen Wochen bereits tritt als fünftes Staat Jugoslawien zu uns, und wie alle empfinden hierüber aufrichtige Beifriedigung. Dieser Beitritt ist aber für uns auch insofern noch von besonderer Bedeutung, als erstens hierdurch nunmehr praktisch der gesamte bisher neutrale Balkan sich im Lager der Ordnung befindet, und zweitens sich ein Staat zu uns gesellt, von dem England noch immer glaubte, es könne durch Einmischung in seine inneren Verhältnisse gewisse Kräfte dieses Staates für die von ihm angesetzten Zettungen gegen die Neuordnung Europas mobilisieren. Erst in den letzten Tagen sind, wie man hört, Einmischungsversuche seitens englischer und amerikanischer Stellen in die Politik dieses Landes unternommen worden, die als unerhörte zu bezeichnen und die mit dem Besitztum vor der Souveränität eines freien europäischen Staates schlechting nicht mehr zu vereinbaren sind.

Wir begrüßen es daher um so mehr, daß Jugoslawien sich der Notwendigkeit der Teilnahme an einer Neuordnung der Dinge Europas nunmehr nicht verstoßen hat und zu den jungen Völkern gehört, die berufen sind, diese Neuordnung gegen jede Einmischung von außen durchzuführen.

Der Führer hat — in konsequenter Durchführung der von ihm, von seiner vertretenen Politik — seit sein Reisejahr 1938 getan, um England von der Notwendigkeit seiner Revision der Friedensverträge und einer Neuordnung der europäischen Angelegenheiten auf friedlichem Wege zu überzeugen. Diese Politik entwarf auch, wie wir wissen, durchaus der Einheitlichkeit maßgebender Kreise in Jugoslawien, die in dem Ausbruch eines Krieges zwischen Deutschland und England ein europäisches Unglück haben, und die sich daher für eine freundliche Versöhnung zwischen den beiden Völkern — allerdings auch vergebend — einsetzen, denn die englische Kriegserklärung vom 3. September 1939 leitete dieser Politik des Führers ein jähes Ende. Die Schuld an dieser Entwicklung trägt vor der Geschichte ausschließlich England.

Über die Konsequenzen dieser Kriegserklärung ist sich England damals allerdings kaum im klaren gewesen. Man lebte wohl dort noch immer in Machtvorstellungen, wie sie in der Zeit vor dem Weltkrieg herrschten, und man glaubte vielleicht, wie schon einmal auch jetzt wieder, Deutschland durch besondere Methoden und durch die Mobilisierung der ganzen Welt bezwingen zu können. Wohl selten hat ein Staat in der Geschichte sich so lächerlich gemacht. Denn als es klar wurde, daß England den Krieg wollte,

hat Deutschland gehandelt und sich zur berechtigten Abwehr eingetragen.

Während aber nun England, dessen Machthaber diesen Krieg ohne jeden Grund verbrochen haben, sich schon von Anfang an bemühten, andere Völker für seine Interessen verbluten zu lassen, und freidem immer wieder verlust, neue Staaten in den Dienst seiner Kriegsführung zu stellen; hat Deutschland es immer als sein oberstes Ziel angesehen, den Krieg zu lokalisieren und mit seinen eigenen Kräften sowie mit denen des zu ihm gehörigen verbündeten italienischen Staates zu beenden. Es hat daher auch keinen anderen Staat bisher gebeten, ihm seine militärische Hilfe im Kampf gegen England zu geben. Wohl aber hat Deutschland mit den im Dreimächtepakt vereinigten Staaten das Interesse, das

1. jede weitere von England beanspruchte Kriegsausweitung verhindert wird, das

2. die Bedingungen geschaffen werden, um den neuen Frieden in Europa und Ostasien endlich einmal den Interessen jener Nationen anzupassen, die gewollt und entfloßt sind, in der Zukunft in Frieden und Freundschaft miteinander zu leben, und das

3. vor allem ein dauerhafter Friede gesichert wird, der es unmöglich macht, daß entgegen den voneinander Interessen ed einer anderen Macht gelingt, durch das Ausüben europäischer Staaten gegeneinander immer

wieder neue Kriege zu inszenieren und damit nicht nur den Frieden, sondern die Wohlheit aller europäischen Völker auszusehen zu bedrohen.

Heute stehen daher Deutschland, Italien, Japan, Ungarn, Rumänien, Slowakei, Bulgarien und Jugoslawien im Geiste einer neuen Solidarität zusammen, um vor allem jede weitere Verstärkung einer Ausweitung des Krieges zu verhindern. Dabei steht die junge Welt auf unserer Seite. Zum erstenmal wird es damit in der Geschichte auch gelingen, eine vernünftige Neuordnung Europas nach den Gesichtspunkten der kontinentalen Interessen durchzuführen.

In Ostasien wird es nicht anders sein. Es soll das Ziel der im Dreimächtepakt verbündeten Großmächte und der ihnen angehörenden Staaten sein, dafür zu sorgen, daß ein Europa und ein Ostasien entstehen, in denen diese Staaten frei von fremden Einflüssen und Anteilen ihr eigenes politisches und kulturelles Leben aufbauen und ihre Völker einer langen Friedenszeit und damit auch einer glücklichen wirtschaftlichen Zukunft entgegenführen können.

Deutschland lebt! — Ich spreche dies hier lebhaft aus — hat auf diesen Gebieten weder territoriale noch politische Interessen. Sein augenblickliches Ziel ist es nur, zu verhindern, daß eine fremde Macht sich dieses Raumes bemächtigt, um von dort aus die Möglichkeiten zur Fortsetzung des europäischen Krieges zu finden. Sein endgültiges Ziel aber wird es ausschließlich sein, mitzuheilen an der Verhinderung einer Ordnung, die diesen für ganz Europa so wichtigen Raum nach gerechten und vernünftigen Grundsätzen besiedelt, seine wirtschaftlichen Möglichkeiten dadurch erleichtert und so zum Ruhm aller gebebt läßt. Das Jugoslawien seit dieser Neuordnung in einem zufälligen blühenden Europa den ihm gebührenden Platz auf dem Balkan einzunehmen wird, ist eine zwangsläufige Folge seines heutigen Beitritts zum Dreimächtepakt von Berlin.

Ministerpräsident Zwetkowitsch:

Dienst am Volk und an der europäischen Gemeinschaft

Wien, 25. März. Nach der feierlichen Unterzeichnung des Protokolls über den Beitritt Jugoslawiens zum Dreimächtepakt gab der jugoslawische Ministerpräsident namens der jugoslawischen Regierung folgende Erklärung ab:

"Das Hauptziel und fast das einzige Ziel der Außenpolitik Jugoslawiens war und bleibt, dem jugoslawischen Volk den Frieden zu erhalten, seine Sicherheit zu wahren, im Kriege dieser Staaten, das heißt noch mitten im Kriege, die Beziehungen in erster Linie immer auf die Konsolidierung friedlicher und freundlicher Beziehungen zu den Nachbarn gerichtet, um den Frieden an den Grenzen, die Freiheit, die Unabhängigkeit und die staatliche Einheit zu sichern.

Mit dem Großdeutschen Reich hat Jugoslawien schon vor und auch nach der Verbindung der gemeinsamen Interessen die besten Beziehungen unterhalten, die von Freundschaft und vollem Vertrauen durchdrungen waren. Die nützlichen Ergebnisse dieser Politik sind insbesondere in einer Reihe wichtiger Ereignisse zum Ausdruck gekommen, die vom Jahre 1938 an bis zu dem heutigen Tag in den Beziehungen beider Völker eingetreten sind.

Jugoslawien hat schon seit seinem Bestehen immer geführt und auch besonders gewürdigt, daß seine nationale Einigung, die nicht die Artigkeiten irgendwelcher vertraglicher Kombinationen ist, sondern den natürlichen Abschluß langer und schwerer Kämpfe der Serben, Kroaten und Slowenen darstellt, in Deutschland nie richtig aufgefaßt worden ist.

Da Jugoslawien keine Forderungen nach außen zu stellen

hat, fordern die vitalen Interessen seiner Existenz und seines Fortschritts, daß der Süden vor einer neuen Ausweitung des Krieges bewahrt und die durch die bestehende Lage schwer geschädigte wirtschaftliche Zusammenarbeit auf dem europäischen Kontinent gestärkt wird, wie auch die Zusammenarbeit, die den Weg zur europäischen Befreiung — der einzigen Rettung unseres europäischen Kontinents und seiner tausendjährigen Kultur — vorbereitet. Denn nur unter dem Gedanken einer aufrechten und positiven Zusammenarbeit kann Europa die Grundlage zu seiner Neuordnung finden, die imstande sein wird, die alten Vorurteile und fiktiven moralischen und materiellen Hindernisse zu beseitigen, unter denen wir alle heute in Europa zu leiden haben.

Die Friedenspolitik Jugoslawiens steht in voller Übereinstimmung mit den Lebensinteressen unseres Volkes. Alle politischen Verträge, genau so wie die wirtschaftlichen, die in den letzten Jahren von unserem Lande unterschrieben wurden, sind von dem Willen zur Verwirklichung eines besseren und besser organisierten Friedens in diesem Raum geprägt.

Am heutigen Tage, an dem Jugoslawien dem Dreimächtepakt beitritt, geschieht dies in der Absicht, seine Friedliche Zukunft in Zusammenarbeit mit den Mächten des Dreipaktes, Deutschland, Italien und Japan, zu sichern. Außerdem ist seine Teil zur Organisierung des neuen Europas beitragen, erfüllt es auf die Weise die höchste Pflicht ebenso gegenüber sich selbst wie auch gegenüber der europäischen Gemeinschaft."

Wirkungsvolle Angriffe auf Flugplätze in Südbayern

Berlin, 25. März. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

In der Nordsee schoß ein Torpedoboot ein Flugzeug vom Typ Bristol-Blenheim ab.

Marineartillerie nahm Schiffssammlungen bei Dover unter schwaches Feuer.

Deutsche Aufklärungsflugzeuge griffen in Südbayern drei Flugplätze wirkungsvoll mit Bomben an. In Hallen, Baracken und Unterkünften entstanden heftige Brände und nachhaltige Beschädigungen. Um Tiefangriff wurde abgeschossen Jagds und Bomberangriffe mit Bordwaffen beschossen.

Im Mittelmeer bekämpften deutsche Kampfflugzeuge südlich Kreta einen stark nekterten feindlichen Versteckt. Hierbei wurden zwei große Frachtkräfte von je etwa 8000 BRT schwer beschädigt. Gegen häufige Abwehr führten deutsche Kampfflugzeuge Angriffe auf die Hafenanlagen von Valetta durch. Zahlreiche Bombenentladungen auf ankernde Schiffe und Verladeeinrichtungen wurden beobachtet.

Im Seegebiet südwestlich Kreta wurde ein schwerer Bombentreffer auf einem britischen Schlachtkreuzer erzielt und ein feindlicher Torpedoboot durch Tiefangriff versenkt.

Der nach dem Wehrmachtsbericht vom 24. März in linken Zustand befindete Taucher von etwa 6000 BRT ist als das 10.000 BRT große Frachtkreuzer "Sulheim" festgestellt worden.

Neben Südbayern vernichteten deutsche Kampfflugzeuge leichter Flugzeuge.

Der Feind lag weder am Tage noch in der Nacht nach Deutschland ein.

Wieder ein britisches Kampfschiff verloren

Stockholm, 25. März. Ein offizielles Kommunikat der britischen Admiralität besagt, daß das Kampfschiff "Munro" überfällig sei und als verloren angesehen werden müsse. Die nächsten Angehörigen seien benachrichtigt worden.

Vielgestaltiges JUGOS

von unserem ständigen Mitarbeiter für Südosteuropa

Es gibt gewiß nur sehr wenige Länder in Europa, die auch nur annähernd eine ähnliche Vielgestaltigkeit und Mannigfaltigkeit in ihrem äußeren Gepräge aufzuweisen haben wie gerade Jugoslawien. Im Dalmatien mit seiner reichsgegliederten Inselwelt hat Jugoslawien seinen Anteil am Mittelmeer; mit dem 2800 Meter hohen Triglav hat es teil an der Hochgebirgswelt der Alpen. Im Norden des Landes aber, zu beiden Seiten der Donau, dehnt sich eine unendliche Tiefebene, während das südberische Gebiet eine schon ganz dem südlichen Klima unterworfen fruchtbare Hochebene darstellt, an die sich das wilderfüllte montanegrinische



Zeichnung: Weltbild-Giles

Jugoslawien im südosteuropäischen Raum

Jugoslawien ausstreckt. Und dazwischen die Mittelgebirgslandschaft der waldreichen Schumadija, des serbischen Kernlandes, und westlich von Belgrad wieder die fruchtbaren Landstriche längs der Save.

Es ist in der Tat ein gesegnetes Land, dieses Jugoslawien. Ein Land aber auch, das mit der Vielgestaltigkeit seiner äußeren Formen auch seinen Bewohnern seinen besonderen Stempel aufgedrückt hat. Die Mazedonier und die Kroaten, die Dalmatiner und die eigentlich Serben, die Bosnier und Montenegriner, sie alle weisen zwar manigfache Verschiedenheiten sowohl in ihrer rassischen Struktur, wie auch in Sitten und Brauchtum auf, aber sie alle eintigt das Band der gemeinsamen serbo-kroatischen Sprache, so wie die jugoslawische Staatsgrenze die verschiedenartigen Gebiete zusammenfaßt. Freilich ist diese Einheit erst verhältnismäßig jungen Ursprungs. Sie datiert erst vom Dezember des Jahres 1918 an, als der damalige Regent Alexander in Belgrad Vertreter der Serben, Kroaten und Slowenen empfing und im Namen des damaligen Königs Peter I. den Zusammenschluß der von diesen Völkern bewohnten Gebiete unter einem gemeinsamen Staate proklamierte. Es war allerdings ein langer Weg zurückzulegen, bis diese staatliche Einheit der jugoslawischen Völker erreicht werden konnte. Und dieser Weg ist gekennzeichnet durch blutige Schlachten, heldenhafte Kämpfe und ungähnliche Aufstände gegen die osmanische Fremdherrschaft, die Jahrhunderte hindurch das serbische Volk, das auch im heutigen jugoslawischen Staate den staatsbildenden Kern darstellt, unterdrückt hatte. Diese Jahrhundertlangen Kämpfe waren es, die dem serbischen Volksteil einen besonderen Stempel aufdrückten und ihn zum Träger einer lebendigen Tradition werden ließen: einer Tradition, die in unzähligen Sagen, Legenden und Liedern auch heute noch im ganzen Volke fortlebt und dem Wesen, dem Denken und Handeln dieses Volkes ihre besondere Note gibt.

Bunt und bewegt ist die Geschichte Serbiens. Unter der Dynastie der Nemanjiden war ein mächtiges serbisches Reich entstanden, das im Laufe zweier Jahrhunderte immer mehr an Einfluß und Macht gewann, bis es im 14. Jahr-

hundert unter dem Kaiser Dušan an den Höhepunkt seiner Macht erreichte. Schon damals erstmals sich dieses Reich vom Adriatischen Meer bis zum Regnischen Meer, zwischen Donau und Save, während gleichzeitig seine damaligen Herrscher den Grund legten für die geistige Einheit des Volkes. Gerade diese kulturelle Vionierarbeit sollte sich für die spätere Zukunft als einer der wichtigsten Faktoren für die geistige Entwicklung erweisen. Denn mit der Schaffung jener geistigen Einheit wurde im serbischen Volke auch ein Staatsbewußtsein verankert, das sich als die stärkste Kraft erwies für die allmäßliche Überwindung der späteren Schicksalsläufe, die das Volk erlitt. Die berühmte Schlacht auf dem Amselfeld im Jahre 1389, die Schlacht, in der das serbische Kaiserreich von den herandrängenden Osmanen zerstört wurde, diese Schlacht war der erste große Wendepunkt in dem Schicksal des serbischen Volkes. Es muß als ein ganz besonderer Zug im Wesen des serbischen Volkes bezeichnet werden, daß gerade aus dieser schweren Niederlage von Kosovo für das serbische Volk der Glaube und die Gewißheit in die endliche Befreiung vom Hoc der Fremdherrschaft erwuchs.

Mehr als vier Jahrhunderte hat es freilich gebraucht, bis dieser unerschütterliche Glaube an die Befreiungsetzung sich bewähren konnte. Denn erst im Jahre 1804 begann unter Führung Karadjordje, des „Schwarzen George“, wie ihn die Türken nannten, die nationale Revolution, die nach mehr als einem Jahrhundert schließlich an jenem historischen 1. Dezember 1918 die Eingang der südlawischen Stämme in einem gemeinsamen, freien und selbständigen Staate brachte.

Der Weg dieser nationalen Revolution ist mit unendlichen Strömen von Blut gezeichnet. Ein Aufstand gegen die türkische Fremdherrschaft folgte dem anderen. Viele dieser Aufstände wurden mit atrocieller Grausamkeit im Blute er-

stoben. Und Anlaß dieses Besuches fand in der serbischen Hauptstadt eine große Kundgebung statt, bei der zum ersten Male neben der alten serbischen Hymne auch die kroatische und die slowenische gesungen wurden. Dieser Tag wurde damit eigentlich zum Ursprungstag des gesamt-südlawischen Gemeinschaftsgedankens. Um diesen Gedanken zu verwirklichen, bedurfte es freilich erst noch des harten Rings während des Weltkrieges. Seitdem hat sich der junge jugoslawische Staat durch manigfache Schwierigkeiten hindurch seine besondere Stellung im südosteuropäischen Raum zu sichern gemußt. Gewaltig ist die Entwicklung, die der jugoslawische Staat in diesen ersten Jahrzehnten seines Bestehens genommen hat. Die Hauptstadt Belgrad ist schon in ihrem äußeren Bild kennzeichnend für das Tempo dieser Entwicklung. Sah sie die Stadt noch im Jahre 1919 insgesamt nur 90.000 Einwohner, so lag sie die Zahl bis zum Jahre 1931 bereits auf 288.000, um heute, nach der Einigung der Vororte Semlin jenseits der Save und Pančevo jenseits der Donau, 480.000 zu erreichen. Und wie gewaltig hat sich erst das Straßenbild Belgrads verändert! Wo bei Ausbruch des Weltkrieges Petroleumlampen die Straßen in ein mooriges Dunkel hüllten, da strahlen heute riesige elektrische Bogenlampen, und wo einst das historische Geschwörer-Kaffeehaus „Albania“ stand — ein winziges, einfaches Häuschen —, da ragt heute ein dreizehn Stock hoher Wolfskrabber, schon von weiter Ferne sichtbar, als Wahrzeichen des neuen Belgrad empor. An der alten Türfenfele des Kalimegdan aber, wo einst blutige Kämpfe tobten, hat der Zeit des Prinz Eugen, während zahlreicher Aufstände und Auseinandersetzungen, da dehnen sich heute schwere Anlagen und Parks. Aber nicht nur Belgrad, auch das übrige Land hat in diesen zwanzig Jahren einen gewaltigen Aufschwung genommen. Das einst so vernachlässigte serbische Mazedonien ist heute ein fruchtbare Gartnen, in dem Tabak und Wein, ja auch Baumwolle und andere wichtige Pflanzen gedeihen. Die dalmatinische Küste wurde zu einem Anziehungspunkt für Erholungssuchende aus aller Welt. Agram, die kroatische Zentrale, ist durchaus von fröhligem Leben; in Novi Sad a. d. Donau, der wichtigsten Stadt des deutschen Siedlungsgebietes, erwuchs ein wichtiger wirtschaftlicher Mittelpunkt, denn hier ist der Umschlagplatz für die Weizenausfuhr des Landes. Durch eine vorstellige und fluge, den großen europäischen Entwicklungen angepaßte Politik schuf sich Jugoslawien an seinen Grenzen die Ruhe und die Sicherheit, die es für seinen weiteren Aufbau braucht. Durch Wirtschaftsverträge wurde es zu einem wichtigen und wertvollen Beigetaner für viele europäische Staaten. So kann Jugoslawien im Bewußtsein der Tüchtigkeit seines Volkes und der alles überwindenden Kraft seines nationalen Bewußtseins ruhig in die Zukunft blicken, die ihm in einem neuen Europa den Platz geben wird, der seinen natürlichen Gegebenheiten entspricht.

E. Chr. Sch.

sicht. So der erste große Aufstand, der im Jahre 1818 zusammenbrach und nach dessen Ende die osmanischen Fremdherrscher Besatz gaben, keinen einzigen Serben über fünfzehn Jahren am Leben zu lassen. Osmanische Soldaten wurden damals durch das Land geschickt mit dem Auftrag, alle Männer niederzumehlen und die Frauen und Kinder als Sklaven festzunehmen. Die Nahrungsmittel wurden vernichtet, das Vieh getötet und die Häuser angezündet. Aber auch diese furchtbaren Grausamkeiten konnten den Freiheitswillen des serbischen Volkes nicht auf die Dauer unterdrücken. Und es ist wohl auch kein Zufall, daß gerade in jenen Zeiten der nationalen Unterdrückung die erste große Blüte des südlawischen kulturellen Lebens begann. Es zeigte sich, daß eben tatsächlich die geistige Einheit auch durch die Jahrhundertlange Fremdherrschaft nicht zerstört werden können, und daß diese Kräfte nun mit Macht zum Durchbruch drängten. Diese bedeutende Epoche des geistigen Lebens der südlawischen Stämme ist unlosbar verbunden mit dem Namen Wuk Karadžić. Ursprünglich Schreiber bei einem Führer der serbischen Aufständischen, ging Wuk Karadžić ins Ausland, und zwar nach Wien, um von dort aus für sein Volk wirken zu können. 1814 erschien von ihm herausgegeben das „Slavisch-serbische Wörterbuch“, wenige Jahre später eine erste Sammlung serbischer Volksmärchen, und dann in drei Bänden gesammelt serbische Volkslieder. Mit der Herausgabe einer ersten Grammatik der serbischen Sprache kam Wuk Karadžić überhaupt die Grundlage einer südlawischen Philologie. Ungeheuer war der Widerhall, den diese geistigen Taten in der ganzen europäischen Welt fanden. Jakob Grimm war von diesen Volksliedern begeistert und übersetzte sie ins Deutsche. Leopold v. Ranke erhielt von ihnen und durch sie die Anregung zur Abfassung einer serbischen Geschichte. Durch Jakob Grimm wurde Wuk Karadžić mit Goethe bekannt, der ebenfalls zahlreiche dieser serbischen Lieder ins Deutsche übersetzte und lange Zeit hindurch mit Wuk Karadžić Briefe wechselte. In Rückland, in Frankreich und in England, überall wurde man nun auf das serbische Volk aufmerksam und begann Anteil zu nehmen an seinem schweren Freiheitskampf.

Was bisher dieser Kampf immer nur ein Kampf des serbischen Volkes um seine Freiheit gewesen, so fand in erster Linie die Entwicklung auf geistig-kulturellem Gebiete die Kräfte auch zu den anderen, unter völlig anderen Bedingungen lebenden südlawischen Stämmen der Kroaten und der Slowen. Im Jahre 1888 kam zum ersten Male von Kroaten der Bildhauer Strohmayer nach



4 Aufl. Putnik, Belgrad

Die berühmte Moschee in Skopje (Ueskub)



Am Skutari-See



Straßenszene in Südserbien



13-stöckiges Geschäftshaus „Albania“ in Belgrad

Dresden und Umgebung

Blick in das alte Dresden

Auf dem Altmarkt werden zur Zeit Ausgrabungen vorgenommen, die einen interessanten kleinen Einblick in das alte Dresden gewähren. Man sieht eine neuere Auffüllung von etwa 90 Centimeter Stärke, dann ein Pfaster von 20 Centimeter dicken Sandsteinplatten, die aus der Zeit um 1500 kommen mögen. Eine folgende Lehmschicht von über 2 Meter Stärke verdeckt wahrscheinlich das Käthaus, das mittler durch Dresden floh, sein Tafel. In 8 Meter Tiefe unter dem heutigen Pfaster folgt dann Elbsiede. In der Lehmschicht stand man außer hölzernen Stahlleitungen eine steinerne Wasserleitung: Große Sandsteingruben sind in der Längsrichtung 20 Centimeter tief durchbohrt und durch Sandsteinmuffen in innige Verbindung gebracht. Die alte Leitung hat die Richtung Sector, Frauenstraße und ist wahrscheinlich ein Rest der alten Planenschen Wasserleitung, die durch das Sektor ging.

(PK.) Wie ist es möglich, daß die deutsche Flakartillerie nicht auf die eigenen Flugzeuge schlägt, vor allem bei Nacht? Wie ist es möglich, daß unsere Jäger rechtzeitig aufsteigen können, um gegen einfliegende feindliche Flugzeuge zu kämpfen, daß sie an die richtige Stelle geleitet werden, so daß sie den mit einer Geschwindigkeit von mehreren hundert Stundenkilometern heranrausenden Feind nicht verfehlten? Wird es erreicht, daß die deutschen Städte und Dörfer rechtzeitig gewarnt werden, wenn die englischen Kampfflugzeuge gegen sie anfliegen, um sie mit ihren Bomben zu treffen?

Das sind Fragen, die sich wenige Menschen in der Heimat vorlegen. Daß unsere Jäger rechtzeitig aufsteigen und den Feind stellen, daß in unseren Städten rechtzeitig Alarm geben wird, scheint das Selbstverständliche von der Welt zu sein. Und doch sollte es genügen, sich jene Fragen einmal ins Bewußtsein zu rufen, um zu begreifen, daß die Lösung aller dieser Aufgaben nichts weniger als selbstverständlich ist, daß vielmehr

eine riesige Organisation,

ein weltverwirrender, aufs kleinste ausgearbeiteter und einspieliger Apparat dazu gehört, um sie zu verwirklichen.

Dieser Apparat wird bedient von den Luftwachtrichtertruppen, den Männern mit den braunen Spiegeln. Sie vollziehen ihre Arbeit? Das ganze Großdeutsche Reich und nun auch die von uns besetzten Gebiete sind mit einem Netz von Flugwachen und den dazugehörigen Flugwachkommandos überzogen. In ihren Horchgruben oder auf ihren Beobachtungsständen sehen die Flugmeldeboten, fischen den Himmel ab und berichten auf das Summen der Motoren. Bei jedem Wind und Wetter, in Eis und Schnee, in Sturm und Sonnenbrand, bei Tag und bei Nacht sind sie

Oberst Bassett Inspekteur der Ordnungspolizei im Wehrkreis XI

Oberst Bassett, bis vor kurzem Kommandeur der Schubpolizei in Leipzig und dann zum Oberpräsidenten in Hannover abkommandiert, ist jetzt mit der Übernahmeung der Geschäfte als Inspekteur der Ordnungspolizei im Wehrkreis XI beauftragt worden. Oberst der Schubhauptmann Bassett war von 1932 bis 1935 bei der damaligen Reichsaußenministerium des Innern als Sachbearbeiter für Luftschutz tätig und hat in dieser Stellung maßgeblich am Ausbau und der Aus-

auf dem Posten und meiden ihre Beobachtungen an das unzählige Flugwachkommando. In kleinen Trupps leben sie draußen, oft in primitivsten, selbstgebaute Unterkünften, abgeschnitten von allen Annehmlichkeiten, von allen Beziehungen des städtischen Lebens.

Die Meldungen werden ausgewertet in den Flugwachkommandos. Sie geben die Meldungen, die sie von ihren Wachen erhalten haben, an all die Dienststellen weiter, für die diese Meldungen von Bedeutung sind. Keine Dienststelle der Luftwaffe und des zivilen Luftschutzes, die nicht mit dem Flugwachkommando in Verbindung steht. Kein noch so kleines Geschehen im Raum, das nicht an das Fluko gemeldet, von ihm ausgewertet und weitergemeldet wird!

Das Flugkommando ist Herz und Hirn

des Luftwachdienstes. Hier arbeiten die Männer in einem anstrengenden, nie abschließenden Abklärungsdienst. Eine höchst verantwortliche Arbeit! Eine einzige Nachricht, nach gerührtem Nachdenken, in einem Augenblick der Abspannung falsch durchgelesen oder falsch ausgewertet, kann unabbares Unheil anrichten. Der Dienst im Flugwachkommando stellt höchste Anforderungen an das Pflichtbewußtsein und die Spannkraft des Soldaten.

Hier im Flugwachkommando arbeiten auch die Nachrichtenstellen. Als ausgebildete Telefonistinnen befreien sie einen Teil des Fernsprechdienstes. Auch in den besetzten Gebieten sind sie wohlbeannt.

Eine Unsumme von opfervollem Dienst — ein Dienst, der keine Vorbeeren, keine Ritterkreuze einträgt, aber entscheidend ist für die Erfolge unserer Luftwaffe.

Kriegsberichter Hans A. Vowinkel.

gestaltung des Luftschutzes in Dresden mitgewirkt. In den Jahren 1938 bis 1939 war Bassett Kommandeur der Reichs-Polizeiführerschule in Dresden-Hosterwitz. Inzwischen zum Oberst befördert, war er zunächst Kommandeur der Schubpolizei in Dresden und vom Herbst 1937 ab in Leipzig. Hier erfreute er sich größter Werischätzung.

— Ein Ei wird auf Abschnitt b verteilt.

— Die Handstandversorgung im alten und im neuen Kehlenwitzdorfschule betrifft eine Bekanntmachung im heutigen amtlichen Zeit.

— Eine Modenschau wird im Rahmen der letzten Sammlung für das Kriegs-Winterhilfswerk von der Deutschen Arbeitsfront, "Der Deutsche Handel", am Sonnabend, dem 20. März, um 15.30 und 19.30 Uhr, im Ausstellungspalast veranstaltet. Beteiligt ist daran eine Reihe namhafter Einzelhandelsgeschäfte, die Modelle für Frühjahr und Sommer mit dem mobilen Kleiderangebot für die Frau zur Verfügung gestellt haben. Bei dieser Modenschau wirken mit: Das Solotänzerpaar der Staatsoper Iris Schulz, Hanna Schleifer-John, Georg Brötz vom Theater des Volkes sowie Mitglieder der Kavalle Heinz Ober. Der Groß steht restlos dem 2. Kriegs-WHD zu.

— Hobo Arier. Heute vollendet die Oberweisenhöherd mitteile Eröffnung. Böhme, Steinbacher Straße 44, das 80. Geburtstag.

— Von der Straßenbahn abgesprungene und gestürzt ist auf der Nauener Landstraße eine 83jährige Frau. Sie wurde mit einer Gehirnerschütterung und Kopfverletzungen dem Rudolf-Krankenhaus angeliefert.

— Kellerbrand. Die Feuerwehrpolizei wurde am Dienstag 18.30 Uhr nach Nauener Landstraße 88 gerufen. Im Keller waren Gläser in Brand geraten, was starke Rauchentwicklung auslöste. Die Flammen wurden schnell mit einem Löschzug erstellt.

Wieviele Punkte erfordern steile Anabenanzüge?

Auf der zweiten Reichsfeldertasse für Knaben und weibliche Anzüge mit 40 Punkten bewertet. Wie die Reichsstelle für Kleidung amlich mittelt, reichen hierzu nicht Anzüge, die aus Hose und Pullover oder Strickweste bestehen, die sind vielmehr unter Bezugnahme der Punktbewertung der Einzelteile zu berechnen und daher mit 20 Punkten zu bewerten, wenn der Pullover oder die Strickweste Karmel hat, und mit 25 Punkten, wenn sie ohne Karmel sind.



„auch ihr hilft Nivea“

die Haut wirksam zu schützen.
Mit Nivea gepflegte Haut bleibt
glatt, weich und geschmeidig.

NIVEA
CREME

Röche, bade, fühle, wasche elektrisch!

Die Elektrizität im tüchtigen sozialen Wohnungsbauprogramm

Die Vertreter der meßgeblichsten Unternehmungen der Elektrizitätsversorgung traten in Dresden zu einer zweitägigen Nachschau zusammen, die sich mit dem Einsatz der Elektrizität in der Sozialwohnung der Zukunft befaßte. Aus dem Inhalt der Vorträge und den sich anschließenden Erörterungen ergab sich folgendes:

Die Grundlage für eine wahrhaft soziale Verwendung der elektrischen Energie bildet die Tarifordnung des Kreiskommissars von 1938, die auch während des Krieges trotz der hohen Kosten daraus ergebenden arbeits-technischen und finanziellen Beanspruchung der Elektrizitätswerke gehalten durchgeführt wird. Jeder Volksgenosse hat nunmehr die Möglichkeit, elektrischen Strom zu Bedingungen zu bestellen, die einwandfrei gerecht und seiner Leistungsfähigkeit angepaßt sind. Dabei sinken die Tarifpreise entsprechend dem Umfang, in dem der einzelne die Elektrizität anzuwenden gedenkt. Das ist besonders von besonderer Wichtigkeit, weil im sozialen Wohnungsbauprogramm nun auch die Elektrowärme weitestgehend Verwendung finden kann. Mit Wohnküchen, wie der Küchenerie sie vorstellt, oder auch bei Kleinstküchen kommt dem sauberen und hygienischen Elektroherd, der von mancher Seite bis vor kurzem als ein Vorteil begünstigter Klassen galt, besondere Bedeutung zu. Er verzerrt durch die einfache Handhabung seiner Schalter und die wohlberechnete elektrische Wärmegufuhr und Temperaturbegrenzung die Arbeit der Haushalte nicht unwe sentlich und ist in der heutigen betriebs sichersten und gefährlichsten Ausführung eine wesentliche Arbeitshilfe gerade auch für die werktätige Bevölkerung. Auch die Heißwasserbereitung ist in den letzten Jahren in einer Weise entwickelt worden, die es heute gestattet, die im Kücherautark vorgefundenen Brausebäder elektrisch zu bereiten. Hier wie beim elektrischen Herd kommt der Vorteil zur Geltung, daß die Elektrowärme ohne Sauerstoffbedarf entsteht und die Geräte abzugsfrei an beliebigem Ort angebracht werden können.

Die Beleuchtung wird im sozialen Wohnungsbau nicht durch verschwielte und entweder blendende oder licht-

fressend verhangene Lampen erfolgen, sondern den Bedürfnissen jedes Raumes angepaßt sein. Elektrische Steckdosen sorgen dafür, daß in der Sozialwohnung auch von den elektrischen Kleingeräten, die man für Körper- und Kinderpflege, für Reinigung und für allerlei Annehmlichkeiten nicht mehr entbehren mag, ausgiebig Gebrauch gemacht werden kann.

Hinsichtlich des Volkswohlschanks weiß das Elektroschlach mit den Verteilungen der DAF einig, jedem Volksgenosse ein leistungsfähiges, betriebsicheres und preiswertes Gerät angemessen zu machen. Es ist zu erwarten, daß die vom Reichswirtschaftsministerium hiermit betrauten Stellen bis zum Eintragen des sozialen Wohnungsbauprogramms mit geeigneten Lösungen auf den Platz treten werden.

Die Vorschläge des Elektroschlachs ziehen weiterhin auf Einrichtung von elektrischen Gemeinschaftswaschküchen, gegebenenfalls auch Gemeinschaftstantennen, und dort, wo es die Verhältnisse bedingen, auch auf die Einrichtung neuzeitlicher künstlicher Lüftungsanlagen ab.

Die Tagung befürwortet den entschlossenen Willen des Elektroschlachs, trotz der unerhörten Anforderungen, die die Rückungsaufgaben stellen, schon jetzt alle Vorfahrt zu tun zu trennen, daß die Elektrizität im sozialen Wohnungsbauprogramm von vornehm herein den Platz einnnehmen kann, den der deutsche Volksgenosse auf Grund des heutigen Standes der deutschen Elektrotechnik erwarten kann und darf.

Wann wird verdunkelt?

Beginn 26. März 19.33 Uhr — Ende 27. März 6.45 Uhr

Wasserstand der Elbe und ihrer Nebenflüsse

	Elbe-mal	Moder-heim	Vom	Neu-er-ung	Brand-see	Mel-nik	Welt-merk	Wulf-berg	Rei-then
21. März	+ 122	+ 91	+ 80	+ 66	+ 82	+ 203	282	442	488
22. März	+ 117	+ 88	+ 70	+ 59	+ 76	+ 200	284	440	433

Vorherige Nr. 26. März: Mündung 434, Elster 402

Der Mann, der 290 Sprachen sprach

Der Frankfurter Ludwig Harald Schütz gestorben

Nach kurzer, schwerer Krankheit verstarb im 88. Lebensjahr der Frankfurter Sprachforscher Dr. Ludwig Harald Schütz, wohl das größte Sprachwunder aller Zeiten, denn der Verstorbene sprach, schrieb und verstand annähernd 290 Sprachen. Diese Zahl klingt unglaublich, denn es wird viele Menschen geben, denen es schwer fällt, zwanzig oder fünfzig verschiedene Sprachen aufzuzählen, geschweige denn zu sprechen. Aber Harald Schütz lächelte nur, wenn man ihn bewunderte, er war ein stiller, freundlicher Gelehrter, der sich stets am wohlfühlte, wenn er in seiner gewöhnlichen Bibliothek forschen konnte. Diese Bibliothek, die jeden Raum seiner Wohnung einnahm, ist eine der größten sprachwissenschaftlichen Sammlungen der Welt, umfaßt sie doch weit über 14 000 Bände.

Schütz mochte aus seiner Wissenschaft und seinem Können auch kein Geheimnis, fragt man ihn, wie es denn überhaupt möglich sei, daß sich ein Mensch in dieser Fülle der Sprachen zurechtfinde, so betonte er immer wieder, daß neben der notwendigen Intelligenz vor allem Lust und Liebe, Zeit und Gelegenheit dazu gehören. Von Haus aus war Schütz übrigens — ein seltsamer Fall für einen Sprachwissenschaftler — Mathematiker. Die Sprachbegebung hatte er von seinem Großvater, dem Sandritterscher C. Schütz, geerbt, der ebenfalls zwölf Sprachen sprechen konnte. Und das schien schon allen Forstern eine ungewöhnliche Leistung.

Unterhant war es immer, wenn Ludwig Harald Schütz einmal sein schwaches, alphabetisches „Sprachenbuch“ herholte, wo er sein läuberlich eingetragen hatte, wann er diese Sprache zu lernen begann. Die Weltumgangssprachen, Englisch, Französisch, Italienisch, Spanisch, Deutsch, oder auch nur die Sprachen der kleineren europäischen Völker, nannte er eine Kleinigkeit gegenüber den asiatischen Sprachen, denen seine besondere Liebe galt. So sprach er Ainus, die Uralische, Japanisch, Altägyptisch, Hindostanisch, Chinesisch, Japanisch, Malaiisch, Siamesisch, Grönlandisch, Tungusisch, er beherrschte aber auch die Dialekte dieser Sprachen, kannte Aborigines und griechisch-deutsche Sprachen, so daß er selbst von Forstern dieser Länder um Rat gefragt wurde. In einem Brief aus lagte er einmal den dort auftretenden Indianern einen großen Schrecken ein. Sie hielten sich nämlich als echte Sioux aus, gesegnet, und Schütz erklärte ihnen in ihrer eigenen Sprache, daß sie gewöhnlich hätten und Pawnee-Indianer seien. Von den europäischen Sprachen kennt der Verstorbene Ungarisch, für die am schwersten zu erlernende Sprache, sehr mühsam.

arbeitete sich der Europäer aber auch in die Sprachen der Eskimos und in die Eingeborensprachen Mittel- und Südamerikas ein.

Unzählige Male wurde Schütz als Dolmetscher herangezogen. Es gab eigentlich keine Sprache, die er nicht verstanden hätte, und wenn er irgendwo bei seinen Forschungen auf unbekannte Sprachen stieß, ruhte er nicht eher, als bis er sie erlernt hatte. Dazu benützte er Wörterbücher und Grammatiken in allen Sprachen der sibilisierten Welt, und wenn eine Grammatik fehlte, baute er sie sich selbst aus verwandten und ähnlichen Sprachen auf. Der Werk aller Völker widmete er einen Teil seiner zahlreichen Bücher und wissenschaftlichen Arbeiten, die natürlich in der Hauptsprache Sprachforschungen galten.

Schütz hat auch ein Buch über die Sprachen und Dialekte in den deutschen Kolonien geschrieben, das gab eigentlich kein Land und kein Volk auf der Welt, das der verhorbenen Gelehrte nicht sprachlich sorgfältig erörtert hätte. Verner, immer wieder lernen, Vorträge, wissenschaftliche Reisen und Arbeit an der Sprache und für die Sprache, füllten den alten Mann aus, der dank seiner frühen Pensionierung im Jahre 1909 ganz seiner Wissenschaft leben konnte. Sein Tod ist für die Sprachforschung ein schwerer Verlust, denn es gibt auf der Welt keinen zweiten Menschen, der diesem Sprachgenie ebenbürtig wäre. Man hat Ludwig Harald Schütz scherhaft den modernen Megafonti genannt, nach jenem 1849 in Rom verstorbenen italienischen Kardinal, der 70 Sprachen und Dialekte verstand. Aber was sind 70 Sprachen gegen 290?

Zu Gast beim „Rofendorf“

Auf Einladung der neu gebildeten Arbeitsgemeinschaft des Vortragvereins Dresden und des Literaturvereins lagt im Gewerbeverein der schwäbische Dichter Ludwig Hirsch in Dresden. Seine fröhlich-heraliche Art bewirkt, daß eigentlich wir und bei ihm zu Gast fühlen. Freilich konnte man anfangs fast erstaunlich werden auf all die Dunderie, die mit aufzählen durften: die vertrauliche und sehr lebhafte Sprachweiße des Dichters ließ den Wunsch auftreten, ihm in engstem Kreise lauschen zu können. Doch schenkte er keine Anstrengung, allen verständlich zu werden und so bald den ganzen großen Hörerkreis in seinen Bann.

Was und der Dichter, der in diesen Tagen seinen 85. Geburtstag feierte, heute ist, hatte der Vortragende des Literaturvereins Hans Homann, eingesangs umrisst. Er hatte darauf hingewiesen, daß aus dem jungen Dichter zart

heiterer Idyllen mit den Jahren ein Kämpfer für deutsches Leben wurde, der schon gleich nach 1918 unbedingt für Abneme, Auslandsdeutschland, deutsche Sprache und Landschaft eintrat, in seinen Dichtungen und in Tausenden von Vorträgen im In- und Ausland.

Die gebotenen Leserproben ließen auf schönes erkennen, wie diese Bandlung edel und organisch aus den Grundzügen eines Wenders erwachsen ist. Auch in der tief tragischen Erzählung vom oldenburgischen Konsulat Hirsch (aus dem neuen Roman „Der Bauernherzog“) klingt frohes Kinderlachen auf, und Vogelzug im Sonnenchein und Blütenblümchen. Und gerade aus der warmen, starken Liebe zu Familie, Natur und Heimat ergibt sich für den Helden des Romans — wie für seinen Dichter — ganz naturnimendig und selbstverständlich die Bereitschaft zu opfervollem Kämpfen für Volk und Vaterland.

Dr. Hugo Heurich.

Ein Deutsches Requiem" in Freiberg

Als 6. Antreitkonzert der Konzertgemeinde Freiberg war im Dom „Ein Deutsches Requiem“ von Brahms zu hören. Freiberg besitzt in seinem Domkapitel Arthur Egger einen Interpreten von Normat, der mit hoher musikalischer Intelligenz solch ein Monumentalwerk voll ausdrücklich versteht und mit ehrlicher Energie seinen Chor zu dieser Leistung empfiehlt und das dezentrale Orchester (verstärkt durchs Städtisches Orchester) zur Mitgestaltung anregt. Könnte man in dem getragenen, seelenvollen Schlusschor einen Chordörper von geradezu idealer Klang Schönheit bewundern, so erstrahlte der Chor in der grandiosen Siegerrede des zweiten Teiles in mächtiger, dem Chor nachhaltiger Höhe. In den Solopartien ließen sich die Freiberger Soprani Luisa Schelbach-Pfannstiel und der Dresden-Bassotin Otto-Karl Blauner mit seinem Stilgefühl und edler Sangeskultur ein. Den Orgelpart bestreit mit Umsicht an der kleinen Silbermannorgel Rudolf Waswald.

Sport und Leibesübungen

Sachsens HJ-Radsportler für Stuttgart

Bei den vorjährigen Deutschen Jugendmeisterschaften konnte das Gebiet Sachsen der HJ mit einem Meister und drei dritten Plätzen als eines der besten deutschen Gebiete abscheiden und verhältnismäßig Spitzendisziplinen in die Leistungsleistungsklasse entsenden. Diese Erfolge wünschen sich inzwischen sehr günstig aus, kann doch diesmal zu den 3. Deutschen Hallenkampfspielen der HJ in Stuttgart das Gebiet Sachsen allein 20 Teilnehmer für das Fachgebiet Radsport entsenden. Für Sachsen werden an den Start gehen: Der Deutsche Meister im Zweier-Gruppenfahren, Edelweiss und 1890 Leutendorf (Oberlausitz, Bahn 212), sowie der Zweite aus der Gebietsmeisterschaft Werdertal Leipzig (Bahn 107). Das Einzelkunstfahrt-Karten die Chemnitzer Herter und Riedert (Bahn 104), im Zweier-Kunstfahrt die Oberlausitzer Pila-Heinz (Leutendorf, Bahn 212) sowie im Radball der neue Gebietsmeister Leiderwitz vom VfB 09 Dresden (Bahn 109) und der Vorjahrsgebetsmeister Uhlig-Lösch (Blau-Weiß Chemnitz, Bahn 104). Alle für Stuttgart ausberufenen Radsportler werden zwei Tage vor Beginn der Hallenkampfspiela in Leipzig in einem Vorlagen aufgetragen und treten dann gemeinsam die Reise nach Württemberg an.

Agramer Tischtennisspieler erste Klasse

Viele hundert Zuschauer wurden am Dienstagabend im großen Saal der Kaufmannschaft an der Ober-Allee Jena gegen das Tischtennis-Stadtturnier Dresden gegen Agram, der sich in seinem Verständnis und oft mitsprechenden Verstand zu einem vorzülichen Wettkampf erkannte, den man nicht so schnell vergessen wird. Unsere Dresdner Vertreter schlugen sich hervorragend, konnten aber trotz gezeigter Leistung gegen die überwiegend sportartigen jugoslawischen Meisterleute nicht aufkommen, die ja schon bei den beiden ersten Städten ihrer legendären Deutschlandschaft sowohl in München und auch in Worms je 5:0 geschlagen hatten. Auch hier in Dresden gaben sie keinen Punkt und auch keinen einzigen Tag ab und gewannen eindeutig 5:0. Beide Vertreter der Stadt Agram — der angekündigte dritte Spieler Marjan konnte leider an der Reise nicht teilnehmen — waren hochgewandte, solide und schnige Sportler und erzielten als liebenswürdige junge Männer, die ihr Land in jeder Beziehung würdig vertreten.

Vor Beginn des Wettkampfes entwarf Heribert Helm (Dresden) den kleinen dreifachen Tischtennissmärgen und wies hierauf auf die gerade an diesem Tag besonders zum Ausdruck gebrachten engen freundschaftlichen Beziehungen zwischen Deutschland und Jugoslawien durch dessen Beizirk zum Dreimärktenhof hin. Für die Gäste stand Hektor Tiefenbacher Dankesworte, wobei er sich aufrichtig über die großfreundliche Aufnahme austrockte. Im Auftrage des Oberbürgermeisters überbrachte Röte Krauth die Grüße der Leiter des Handelskamts Dresden und überreichte den Gästen zwei Bücher als Erinnerungsgabe.

In den Wettkämpfen selbst war schwer zu entscheiden, ob Hektor oder Tolinar die härtere Kugel der Stadt Agram darstellten. Hektor in bewegtem Hofmann (Dresdner Sport-Club) 21:15, 12:6 und überwand Venkert (DSC Blau-Gold Dresden) 21:18, 13:7. Tolinar gewann gegen Hofmann 21:8, 11:10 und gegen Venkert 21:8, 16:12. Am besten hielten bis die Dresdner noch im Doppel, wo sie den beiden Jugoslawen 10, 15, 15:11 unterlagen. Die Überlegenheit der Gäste kam neben der besseren Balltechnik mit genau präzisierten Schmetterschlägen und wohl berechneten Ballrädern in der größeren Wendigkeit zum Ausdruck. Zum gegen den Punktspieler Hofmann standen sie sofort die richtige taktische Einstellung. Die Krönung des Abends bildete ein abschließender Schnaukampf zwischen Hektor und Tolinar, der letzteren nach unglaublich schnellen Spieltempo 21:16, 14:17 gewann. Hier wurde das, was können der beiden Jugoslawen einbrüderlich offenbar. Die Bezeichnung war ein voller Erfolg und für die Dresdner Tischtennisvertreter, die lebhaften Beifall spendeten, ein Aufsatz.

Murach Punktsieger in Leipzig

Die Vorabteilung des SG Murach Leipzig hatte sich am Sonntagabend eine tapferste Vorstellung aus dem Bereich Minn verpflichtet. Am Mittelpunkt des Programms stand das Qualitätsrennen des Europameisters Michael Murach (Dessau 85) mit dem Sachsenmeister Schreie. Schreie zwang den Europameister zur Herausgabe seines ganzen Könners und unterlag nur knapp nach Punkten. Zu den Rahmenkämpfen fertigte Sachsenmeister Pietrich den glagoburger Ulrich sicher nach Punkten ab. Im Mittelgewicht holte

Stellen-Angebote

Wir suchen zu baldmöglichstem Eintritt:

Betriebsbuchhalter
erscheint in neuzeitlichen Abrechnungsweisen

Maschinenbuchhalter
für Mercedes-Autoelektro-Maschinen

Nachkalkulatoren und Auftragsabrechner
mit Kenntnissen im Hollerith-Buchfahren

Kaufmännische Angestellte
mit schöner Handschrift, für statistische Arbeiten

Kontoristen od. Kontoristinnen
mit Sicherheit im Rechnen, Maschinentreben und in Stenographie, für unsere kaufmännischen Abteilungen und Betriebsbüros

Hollerith-Tabellierer
Hierfür werden an der D 11 ausgebildete Kräfte bevorzugt. Einarbeitung von Bewerbern mit gutem technischen Verständnis nicht ausgeschlossen

Hollerith-Sortierer

Ausführliche Angebote mit Lebenslauf, Zeugnisausschriften, Eichbild sowie Angaben über Gehaltsansprüche u. frühestem Eintretstermin erbitten

Mitteldeutsche Stahlwerke A.G.

Lauhammerwerk Gröditz Gröditz über Riesa (Sa.)

Üngers Bürogéhilfin

auch Büro, von Redaktionsschreiber bis Geschäftsführer 9-2 Uhr, zum 1. April ab später gründl. Unterr. mit Gehaltsanpr. von 20 M. ab 4000 M. v. G.H.

Suche nach Ofters geistige Hausaufschaiderin

für gehörlose Schulball Frau Palme, Ringstraße 11

Fahrer

für Lederwaren, Überschein 4, sofort gefüllt
Patzig & Unger
Dresden, Grüne Straße 10

Möbel

auch Nachttische u. ganze Einrichtungen, Zwischenmesser - Porzellan, alle Gläser, Tassen, Teppiche, Bettwäsche, Garnituren, usw. Preis 1000 M. ab 1000 M. v. G.H.

ZEITUNGSBERUFE REICH AN SPANNUNG U. ERLEBNIS!

Wir suchen

für unsere Anzeigen-Arbeitung eine aufgewachsene junge Dame von guter Ausbildung, gelehrte und gewandte Umgangsformen, die Lust und Neigung für die interessante Tätigkeit in einem Zeitungsverlag mitbringt. Bewerb. erwarten wir zunächst schriftlich mit Lebenslauf, Gehaltsanpr. und Lichthbild

VERLAG DER DRESDNER NACHRICHTEN
Dresden A 1, Marienstraße 38/42

Unterricht

Kurschule

Wiederholungsseminare

G. Hartung, Bandhausstraße 11 Tel 15504 (36667)
Vierteljahr-Lageshurkus: wöchentl. 15 GL | Beginn 2. April
Halbjahr-Lageshurkus: wöchentl. 9 GL | 2. April
Nachmittag- und Abendshurkus: Beginn 28. März u. 22. April

Stellen-Gesuche

Allerer, gebild. Mädchen

(Übler, hab. Bandeslehrerin), noch nicht im Beruf tätig gemacht, lich. passende, auch praktische, Bekleidung! Wie möglichst spät. Bitte Angab. u. 20 M. ab 4000 M. v. G.H.

Geschäfte

Uhren

Berlengeschäft, soll. auch Uhrmacherschule zu kaufen gefüllt. Offizien unter 20 M. ab 4000 M. v. G.H.

Geldmarkt

10. sofort, 15000 M. ab 1.4. zu 4% jähr. bis 8. Okt. als eröffnete Kapital in Dresden oder Prag. als eröffnete Kapital in Dresden oder Prag. zu kaufen. Zulieferer unter 500 M. ab 1000 M. v. G.H.

6,5 Millionen im NSRL

6,5 Millionen Mitglieder zählt heute der Nationalsozialistische Reichsbund für Leibesübungen, wie der Reichssportführer in einem Vortrag mitteilte, den er in Budapest über das Thema „Leibeserziehung in Krieg und Frieden“ hielt. Nicht alle, die heute in Deutschland Leibesübungen betreiben, werden durch diese Zahl erfasst, sondern es sind nur diejenigen, die sich freiwillig in Vereinen und Gemeinschaften zusammengefunden haben, um Turnen und Sport in irgendeiner Form zu treiben. Sie alle erkennen im NSRL eine leibliche und charakterliche Erziehung durch planvoll betriebene Leibesübungen und die Pflege des Volksbewußtseins im Geiste des nationalsozialistischen Staates, denn das ist der Zweck des NSRL. Alle deutschen Gemeinschaften, die zur Pflege von Leibesübungen oder zur Durchführung sportlicher Wettkämpfe gebildet werden, müssen ihm angehören; außerhalb des NSRL gibt es also keine freiwillig gebildeten Sportgemeinschaften.

Die deutsche Turn- und Sportbewegung gründet sich auf Freiwilligkeit, kameradschaftliche Verbundenheit, Opferbereitigkeit und das Streben nach Leistungserhöhung. Nicht kann diese Aufgabenstellung deutlicher ausdrücken als die Tatsache, daß im NSRL rund 275 000 Männer und Frauen ehrenamtlich tätig sind, daß sich diese 275 000 aus Liebe zur Sache tagaus tagein eingesetzt, viel Zeit und Geld dafür opfern und keinen anderen Dank erhalten als die innere Befriedigung, dem Vaterlande damit zu di-

enen. Sie reden nicht von diesen Dingen, die sie vielmehr als selbstverständlich betrachten. Damit ist gleichzeitig erklärt, daß der NSRL ganz etwas anderes ist als lediglich die Zusammenfassung der früheren Turn- und Sportverbände zu einer einheitlichen Organisation. Natürlich machte 1933 der Umbruch unserer ganzen Weltanschauung und speziell die Versetzung auf dem Gebiete der Leibesübungen eine Centralisation und politische Neuordnung notwendig, aber das war nur eine Aufgabe, nur die Voraussetzung für die viel wichtigeren, die dem NSRL durch die deutsche Geschichte gestellt sind, nämlich die Leibesübungen zur Grundlage einer allgemeinen deutschen Volksziehung zu machen.

Die im NSRL zusammengeflossenen deutschen Turner und Sportler sind die Kämpfer des Strebens und der Parole zum Volk in Leibesübungen. Dies erwirbt sich der deutsche Mann Kraft und Stärke, findet er den Weg zum freiwilligen Einsatz und kämpft er Seite an Seite mit gleichgesinnten Kameraden für eine gemeinsame Aufgabe. Gleichzeitig formen in den Vereinen des NSRL Hunderte von Frauen und Männern mit am neuen deutschen Frauenkopf. Die Jugend des NSRL ist die Hitlerjugend, deren Scharen und Leistungen im NSRL von Jahr zu Jahr wachsen, ein Nachwuchs, auf dem die Nation voll Stolz blickt. Und schließlich hat der NSRL auch dem deutschen Kind den Weg zu einem neuen, schöneren und besseren Kinderland eröffnet.

Hackeysport in der Frühjahrsspielzeit

Noch einer mehr als dreimonatigen Pause stehen die Hackeyspieler nunmehr vor dem Beginn der neuen Spielzeit, die gegen das Vorjahr einige Einschränkungen erfahren wird. So ist auch wieder vorläufig nicht in der Lage, eine Männermannschaft ausstellen zu können. Da der DSC und DSC auch nur noch eine Männermannschaft zusammenbringen, ist von der Austragung der in den letzten Jahren üblich gewesenen Vorfallspiele abzusehen worden. Dagegen wird eine „Frühjahrsmannschaft“ der Vereine des Sportbezirks Dresden ausgetragen, an der DSC, DSC, Weiß-Schwarz und der TB Pillnitz mit je einer Mannschaft teilnehmen werden, wobei jeder Verein gegen jeden Zeit am Vor- und Rückspiel antreten wird. Alle in Dresden in nächster Zeit zum Austrag kommenden Spiele werden auf der Platanenlage des DSC durchgeführt werden, da der Hodenplatz der DSC für längere Zeit unverfügbar ist. Die Spiele um die „Frühjahrsmannschaft“ beginnen am 9. März, an dem 9.30 Uhr DSC und Weiß-Schwarz und 15.30 Uhr DSC und TB Pillnitz aufeinander treffen. Auch die Frauen treten am gleichen Tag auf den Platz. Es spielen DSC und DSC in einem Freundschaftsspiel um 11 Uhr auf dem DSC-Platz.

Im April tritt die HJ die Baumwollmeisterschaft aus, an der sich eine HJ-Mannschaft des DSC, DSC und TB Pillnitz beteiligen werden, während die Unterbaumwollmeisterschaft nur aus einer HJ-Mannschaft des DSC und DSC ausgetragen wird.

Der DSC, der im Herbst erstmals die Dresdner Bezirksmeisterschaft gewann, wird am 6. April das Endspiel um die sächsische Bezirksmeisterschaft ausrichten. Sein Gegner ist der Sieger aus dem Vorrunnenpiel, das am 3. März in Chemnitz zwischen dem Chemnitzer BC und dem Leipziger SG stattfindet. Sollte sich der DSC gegen die Chemnitzer durchsetzen, so wird das Endspiel am 6. April in Leipzig auf dem NSRL-Platz durchgeführt. Auch bei den Frauen ist der DSC als Dresdner Bezirksmeister in den Vorrunnen spiel- und trifft am 6. April voraussichtlich auf den DSC, der die Frauen die Vorfallsmeisterschaft Chemnitz sicher schlagen sollte.

Ein besonderes Ereignis soll der Dresdner Hodenverein am 20. und 27. April bevor, an welchen Tagen in Dresden ein Vier-Länder-Turnier durchgeführt werden wird. Besonders werden Dresden, Leipzig und Chemnitz eine Städtemannschaft stellen. Als vierter Mannschaft wird voraussichtlich die spielfähige Elf der Reichshauptstadt hinzutreten.

Fußball- und Handball-Meisterschaft im Sudetenland

Im Nachbarbereich Sudetenland erkämpfte sich am Sonntag die Mannschaft des Gustav-DBV-Eger die Bezirksmeisterschaft im Handball durch einen 18:8-Sieg gegen die NSRL-Ausflieger.

Im Endspiel um die Bezirksmeisterschaft im Fußball stehen sich am kommenden Sonntag die NSRL-Vratislav und der Gustav-DBV-Villen gegenüber.

Deutschlands älteste Turnerin gefördert

Am vollendeten 81. Lebensjahr ging die älteste Turnerin Deutschlands von der Turngemeinde in Berlin, Clara Schmidt, heim. Noch in ihrem 91. Lebensjahr suchte die Verantwortliche 28 von insgesamt 48 Lebensabenden der Turngemeinde auf.

Voraussagen für Mittwoch, 26. März

Männer: 1. Nennung: Balona, Schützthölle Marienberg; 2. Nennung: Hagedorn, Schützthölle Marienberg; 3. Nennung: Edel-Bitter, Siegesfahne.

Bechstein- Stutzflügel

gebraucht
schneller Ton
preiswert

Pianofabrik Wolfgramm nur Ringstr. 18

Alte Schildplatten

kauff
Radio- und Musikhaus

Otto Friebe

Ziegelstraße
Eckhaus Steinstraße
Fernsprech. 14064

Piexes Flügel Karmozems kauff bar tauscht

Stolzenberg
Joh.-Georgs. Allee 13

REHFELD

Karteikästen
und
-Karten

DRESDEN

Paradiesstraße 11

Bettfedern

Daunen

in verschied. Qualitäten
kauff bar

Rehfeld, G.m.b.H.

Telefon: 2-5524

Tele. 2-5524

Zwischen Kunst und Liebe

ROMAN VON FRIEDRICH FREKSA

(18. Fortsetzung)

Julia tat, wie ihr geboten.

"So", meinte Jambörn, "jetzt entwickeln wir ratsch. Ich glaube, wir haben die Unterlage, um Ihnen die Lage zu verschaffen, die Sie wert sind. Ich danke Ihnen, Frau Julia Visconti! — und Herranca, alter Knabe, dir danke ich auch, daß du es geschafft hast."

Das erwachte in Julia der Trost. "Was hat Herr Herranca geschafft?", fragte sie. "Ist das hier eine Verschwörung? Werde ich wie eine Sache verhandelt? Ich habe noch nicht so gefragt."

Jambörn sah sie erstaunt und traurig an. "Aber nein", erwiderte er mit ganz tiefer Stimme, "es darf alles nur mit Ihrem Willen geschehen. Sie waren doch vorhin so bestreit — und Sie werden mich doch nicht im Stich lassen, wo ich alles auf Sie gelegt habe."

"Natürlich sollen Sie sich Zeit lassen", läugte Herranca hinzu, "denn es ist eine große Entscheidung, die Sie treffen."

"Ich werde den Vertrag heute noch ausarbeiten und ihn morgen unter dem guten Herranca übermitteln", sagte Jambörn. Dann schloß er die Augen und niente: "Aber ich habe das gute Gefühl, Sie werden mich doch nicht im Stich lassen. Und Sie wage ich nicht den Film an drehen."

Danach waren sie noch zusammen in einem kleinen Vorstadt-Café. Jambörn war dabei nicht unätig. Er schrieb Bescheide für seinen Film aus. Er gab sie Boten, die kamen und gingen. Ein paar junge Mädchen und Männer stellten sich vor. Er sprach mit ihnen abends an einem anderen Tisch, während Julia Herranca gegenüber saß, der ihr Erlebnisse erzählte, die er mit Theaterschauspielern und Künstlern gehabt hatte.

Plötzlich merkte Julia, daß die Zeit gerannt war wie toll. Sie mußte eilen, daß sie zur Aufführung im Theater unter den Linden ausrückte.

Merkwürdig, als sie auf der Bühne stand, fühlte sie, daß sie ein ganz anderer Mensch war als da draußen in dem Kinohaus. Sie war wieder die alte Julia Visconti, und sie hatte einen besonders guten Tag. Seltens hatte sie so gut und vollendet gesprochen, wie nach diesem Filmerlebnis. Summer Film, dachte sie. Neuen Ton wird man von meiner Stimme hören! — Sie sehen mich nur! Merkwürdig!

Nach der Aufführung traf sie Türberg in einer kleinen Ecke des Weinrestaurants Babel. Er war noch blässer als sonst und hustete schrecklich. Julia fuhr ihm mit der Hand durch die Haare, krempelte seine Hände und sagte mütterlich: "Du mußt auf jeden Fall fort!"

"Das Geld, was ich habe, langt nicht hin und her!", erwiderte Türberg und zog ein Notizbuch hervor, in dem die Zahnen eingetragen waren.

Julia schüttelte den Kopf. "Es langt bestimmt jetzt schon für vier Monate!"

— Dresdner Nachrichten —

"Und was wird dann aus mir, wenn Sie mich aus dem Sanatorium rauswerfen, weil ich nicht mehr gehen kann?" Und verzweifelt fuhr er sich in die Haare. "Was habe ich nur getan, daß mich Gott so schlägt gerade im Augenblick meines Erfolges?"

"Aber Konrad", mahnte Julia, "ich bin doch noch da!" "Was kannst du schon für mich tun?", rief er. "Du brauchst beim Geld selbst Klein, ich will lieber hierbleiben, dich leben Tag leben und dann sterben. Das ist das Schicksal!"

Julia fühlte, wie sich ihr Herz krampfte. Sie wußte jetzt, sie müsse ihm helfen, aber sie konnte diesen Verdächtigen nicht sagen, was alles an diesem Tage geschehen war. Giel lebt das Wort "Film", war ihr Plan gescheitert?

Ganz leise tröstete sie ihn: "Ich weiß es bestimmt, die Kollegen werden dich nicht im Stich lassen!"

"Aus den Augen, aus dem Sinn!", hörte Türberg. "Wenn es anhält, werden Sie mich ehrenvoll begradigen!"

"Aber warum macht du dich denn nicht frei von deiner Selbständigkeit? Fahr' doch erst einmal los!"

"Ich kann nicht so ins Blaue hineinfahren!", erwiderte er mit dem gekräuselten Haarschopf des Kranken. "Jedenfalls gelingt es mir jetzt, nichts wenigstens zu schlafen, wenn ich dich abends geschenkt habe."

Julia erhob sich. Sie ging ans Telefon im Nebenzimmer. Sie hatte einen klaren Entschluß gefaßt. Sie rief Herranca an.

"Edablige Frau", klang die Stimme des Ungarn zurück, "haben Sie noch etwas auf dem Herzen? Ich habe Ihnen zu Diensten!"

"Herranca", sagte Julia, "ich habe Ihnen gesagt, daß ich dringend Geld brauche. Können Sie mir heute abend noch tausend Mark geben?"

"Das macht keine Schwierigkeit! Es ist ja vorgesehen mit Herrn Jambörn daß Ihnen eine anständige Summe vorgelegt wird. Kommen Sie bei mir vorbei. Sie erhalten das Geld!"

Julia kam vom Telefon zurück. Sie sandte Türberg, die Elsbogen auf dem Tisch, den Kopf in die Hand gestützt. So sah er da, ein Verbrochener. Julia rief: "Bitte, zahlen!"

Türberg fragte selbstsüchtig: "Du willst mich schon allein lassen?"

Julia schüttelte den Kopf: "Nein, aber du sollst Mut haben, damit du morgen reisen kannst! Wir haben jetzt, und ich befürchte die tausend Mark!"

Ergreift Ihr Türberg auf. Seine Augenlider flatterten, seine Mundwinkel zuckten. "Woher nimmt du plötzlich tausend Mark?" fragte er. "Doch du dich etwa an Heider gewandt?"

Julia schüttelte den Kopf: "Nein, Herranca schickt das Geld vor! Ich bin nur Bürger!"

"Doch du dich in die Sklaverei dieses Menschenhändlers begeben?"

Herranca hat eine Liste ausgelegt. Verschiedene Kollegen haben sich schon bereit erklärt, monatlich etwas auszugeben, und es hat sich auch ein Männer gefunden. Kommt, wir gehen jetzt zu Herranca, du legst dich in eine Kutsche. Er wird dir das Geld bringen, und du wirst dann ruhig schlafen und morgen mit dem Nachzug fahren."

"Warum willst du mich so eilig fortführen?", fragte Türberg mißtrauisch.

"Weil ich will, daß du möglichst bald gesund wirst, und wir wieder zusammen spielen können."

"Ja", sagte er, und sein Blick wurde schnell, wie der eines Hundes, der eine Strecke gelaufen ist. "Ja, wieder zusammen spielen können, das wäre Glück! — Aber nicht den Vogel! Nicht den Vogel!"

Mit einigen Sprüchen durch seine Haare berührte Julia den Namen. Er ließ sie von ihr hinausführen, und sie gingen über die Linden durch die Friedrichstraße die kurze Strecke bis zum Café Königskrone.

Herranca, der an seinem berühmten Beobachtungsposten lag, sah die beiden eintraten. Er winkte dem Jungen, gab ihm einen Auftrag und wagte sich in sein Konzert zurück. Als Türberg und Julia Platz genommen hatten, kam der Vater und setzte zu Julia: "Herr Herranca lädt bitten!"

Türberg schaute auf. "Also ist es wirklich wahr?" fragte er. Julia nickte. Sie folgte dem Vagen. Herranca hatte auf der Wagoni-Elsthalstraße seines Schreibbüros das Geld bereitgelegt und eine Quittung, die lautete: "Endunterkunft erklärt, für die Mitwirkung bei einem Film gemäß Vereinbarung vom heutigen Datum einwandfrei Mark Vorschub von Herrn Jambörn empfangen zu haben!"

Julia unterschrieb. Dabei war ihr's, als ob Jambörn sie anblätte mit prüfenden Augen. Sie glaubte sogar seine metallische Stimme zu hören: "Welkt du auch, was du tust?"

Als sie sich zurücklehnte, lächelte Herranca sie freundlich an. Er sagte: "Sie sind wohl sehr froh, daß Sie Ihrem armen Freund wieder können?"

"Ja", erwiderte sie schlicht, "ich bin froh, jetzt kann er fort in die Berge und sich ausdehnen!"

"Wer schnell hilft, hilft zweimal!" bemerkte Herranca, er hob sie und lächelte ihr mit einer plötzlichen Bewegung die Hand. "Sie find eine wunderbare Frau!" sagte er. "Ich muß Sie mit meiner Gattin bekanntmachen, mit Elena, die wird Sie ganz verstehen. — Uebriaud noch ein Wort, Frau Julia Visconti. Jambörn will nicht, daß Ihr Engagement bei ihm vorgezeigt wird! Verstecken Sie also nicht darüber; er meint es gut. — Er möchte Sie mit der Art Arbeit beschäftigen, die innerlich so vorbereiten, daß Sie durch die Wohlarbeit des Films nicht so sehr beansprucht werden."

"Warum soll ich alle so gut an mir?", fragte Julia.

Herranca lächelte. "Ich habe es Ihnen doch soeben gesagt: Sie sind eine wunderbare Frau!"

Danach geleitete er sie zurück an Türbergs Tisch und schob, ohne ein Wort zu sagen, dem Schauspieler einen Briefumschlag mit Geldscheinen hin. Türberg wurde rot, er hustete stark. Dann sagte er: "Ich bin Ihnen zu Dank verpflichtet!"

Herranca antwortete: "Frau Julia Visconti hat alles in die Wege geleitet. Sie sind die Dank schuldig! Ich wünsche Ihnen eine baldige gute Erholung!" Und schnell verlor er sich in dem Gewühl des Cafés.

Große Auswahl
in Augengläsern immer bei
Brillen-Roettig
Prager Straße 25

Kaffeedecken



430/180 355

Kaffeedecken (4 Abb.) Indienst.	kräftiges Gewebe, Qual. mit Grund, min. Muster, ... Gr. 180/180 cm, R.M.	2.55
Kaffeedecken, gewebt, solide Ware, R.M.	schön Musterungen, Gr. 180/180 cm, R.M.	3.00
Kaffeedecken, gewebt, solide Ware, R.M.	Besatzscheinplättchen	3.00
Kaffeedecken, Indienst, handgewebt, R.M.	Besatzscheinplättchen	3.00
Kaffeedecken, Indienst, handgewebt, Krepp, R.M.	Ballistisches Karo, Größe 180/180 cm, R.M.	4.05

EIN DEN GUTEN EINKAUF

RENNER
AM ALTMARKT

Burgberg-Hotel Loschwitz
Mittwoch 16 Uhr Konzert u. Kabarett
Mittwoch Sonnabend 19 Uhr TANZ

Jeden Mittwoch ins
Dampfschiff-Hotel Blasewitz
zum
Kabarett und Tanz

Donaths Neue Welt
Untere Tanztage im großen Festsaal:

Mittwoch, Beginn 19 Uhr
Sonnabend, Beginn 19 Uhr
Sonntag, Beginn 18 Uhr
Kassenöffnung 1 Stunde vorher

Installationsarbeiten

führt sauber und preiswert aus

Lampen-Bösenberg

Berliner Str. 5 (Nähe Potsdamer Platz), Ruf 18160

DRIGOLIN

DRIGOLIN</p

CENTRAL-THEATER
Wol. 2519. Direktor HERMANN LINDNER
Das Operetten Theater
des Frohsinns und der Freude

Große
„Wiener Ausstattungs-Operette“
Die Sacher-Pepi

Operette in 3 Akten von Ernst Welisch
Musik von Rudi Gfeller
mit
Gina Torsen - Hugo Ernst Rucker - Therese Wietz u. a.
Maria Skina - Anneliese Hauck - Hans Hansen
Ali Walé - Hilde Kraus - Rudolf Schlemann u. a.

Die Central-Theater-Tanzgruppe

Kassenstunden: 10-14 und ab 16 Uhr,
mittwochs ab 10 Uhr durchgehend,
sonntags ab 11 Uhr durchgehend

Täglich 18 Uhr Mittwochs und
sonntags nach 4 Uhr

Albert-Eck das stimmungsvolle Lokal
der Dresdner Neustadt

Wegen Renovierung bis Sonnabend, 29. März, geschlossen!

Sarrasani-Haus
Gastspieldirektion Hans Häflich

Täglich 19³⁰ nur noch diese Woche Sonntag letzte Vorstellung 15³⁰ Die Revue des Jahres Gloria-Express

Eines programms klassischer und artistischer Bevorzugungen mit Harry Langewisch dem König des Humors

15³⁰ Morgen Donnerstag, den 27. März Letzter Hausfrauennachmittag Harry Langewisch und das volle Abendprogramm 50% ermäßigte Eintrittspreise 0,50 bis 2,50

Vorverkauf beurkundet: Zirkuskasse am Sarrasani-Kassenwagen am Postpl. 18gl. ab 10 Uhr durchgehend. Tel. 56048, Verkehrsbetriebe Altmarkt u. Hauptbahnhof.

PHILHARMONIE
Gewerbehaus, Ostra-Allee 13
10. (jetztes) Konzert Reihe A, Heute (22.3.) 19 Uhr
Leitung: Paul van Kempen
Brahms: Ein deutsches Requiem

Solisten:
Marta Schilling / Karl Schmitt-Walter
Der gemischte Chor des Dresdner Lehrergesangvereins
Eintrittskarten RM. 0,80 bis 4,50 in den Vorverkaufsstellen u. Abend.

Man darf es keinem sagen ...

wie gut das „Sachsen Pilsner“ jetzt schmeckt, sonst wird es einem einfach weggewünscht! Wenn das schon als Krieger behauptet, kann man davon etwas Weibliches davon seien. Das ist aber auch richtig — so wie gute Dinge sein mögen! 20 Pf., das nächste Mal:

Sachsen Pilsner
Es schmeckt auch bekannt!

FALKENBRAUEREI DRESDEN

Lüffenhof
Täglich Konzert
Jedes Mittwoch und Sonnabend 19.30 Uhr
Gesellschafts-Abend
Räume für Sitzungen und Festlichkeiten mit dem berühmten Blick auf Dresden und das Elbtal Montage Ruhezeit

Gellenheller-Spezial-Musichaus
Um Pfeiftag in die
Markt-Börse
Warenliste, 3 und an der Warenstelle Sie bekommen Gellenheller hell u. dager sowie Gellenheller Pfeifer Spezial. Gütes, preiswertes, allgemeines Effen zu jeder Tageszeit.

Bei Körperschwäche
sorgvoller Erholung und den so häufigen Müdigkeits- und Mattissatzerscheinungen hat schon vielfach geholfen! Stein wirkt belebend auf die Blutbildung, der hohe Kalzium-Wert in unterstützt den Stoffwechsel der Zellen, u. die Phosphorsäure hat einen besonders günstigen Einfluss auf das Gehirn und das Nervensystem! Ab RM. 1,25 bis:

Edel-Haus
Dresden-A. 1, Bürgerwiese 1
Eingang Bankstraße - Ruf 10348

Stempel-Wolther =
Eilige Stempel in zwei Stunden
Amalienstr. 21
Tel. 28704

Pistolen
aller Kaliber kauft
Wachdienst Niedersachsen
Reginald Wetzlich
Hannover, Georgstr. 10

Gegen Kasse kauft laufend gebrauchte
Einzelmöbel u. Zimmer jeder Art
sach Antike, ferne Teppiche
Porzellan

Zwiebelmuster, Weinlaub usw.

O. Noet, Marschallsw. 27. Tel. 18810

Bücher u. Bibliotheken
kauft
Antiquariat P. Dienemann
König-Johann-Straße 21. Tel. 11856

Droht Haarausfall,
Sind Schuppen da -
Hilft sicher, schnell

Pretoria

Das medizinische Haarpflege-
mittel auf pflanzlicher Grund-
lage zu RM. 1,50 und 2,10.
In Fachgeschäften erhältlich.
PARFUMERIE BEHROL GOLD / HANDEL

Parfümhersteller aus Berlin: Dr. Fritz

Gottsch. Dr. Max Gumpelstein: Dr. Dr.

Willy Wiede, Beratungsarzt für Sehst.

Dr. Richard Werner, Dr. Ruth v. Bülow-

Gott.: L. U. Burk, Asche, Dr. Dr.

Wolff, Dr. Willy Wiede, Dr. Dr.

Wolff, Dr. Dr. Dr. Dr. Dr. Dr. Dr.

Dr. Dr. Dr. Dr. Dr. Dr. Dr. Dr.